MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

468 (7.10.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181757

Montag, 7. Oktober. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 468.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum. Für den Anzeigenteil: Anton Drexler. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Nr. Amt Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto Nr. 4917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 1.—, Teuerungs-Zuschlag 20%. Gesamtauflage Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug vierteljährlich M. 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.36. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in modernem Kupfertiefdruck-Ausführung.

Vor der Antwort Wilsons.

Das Friedenskabinett.

Voll gewaltiger Spannung wartet die Welt auf die Antwort, die Wilson auf das Friedensangebot der Mittelmächte erteilen wird. In Berliner politischen Kreisen meint man, diese Antwort werde voraussichtlich morgen früh in der Reichshauptstadt eintreffen. Was wird sie enthalten? Je mehr man die Rede des Prinzen Max studiert, die das Programm der augenblicklich herrschenden Mehrheit enthält, um so mehr muß man zugeben, daß wir bis an die äußerste Grenze des Entgegenkommens gegangen sind. Es ist, wie sehr aufgefallen ist, die Frage der Rückgabe unserer Kolonien überhaupt nicht erwähnt. Und im übrigen geben wir doch ungefähr alles drein, was wir an Sicherungen für unsere gefährdete Lage errungen hatten und noch zu erringen hofften. Aber wird es genügen? Was wir heute aus Frankreich hören, das gibt nicht eben viele Hoffnungen. Eine Autonomie Elsaß-Lothringens genügt den Franzosen natürlich nicht, sie wollen das deutsche Land wieder rauben, wie sie es einst unter Ludwig XIV. geraubt hatten. Für uns ist, wie wir schon andeuteten, die sorgenvolle Frage, wird das Kabinett des Prinzen Max noch über die gemachten Zugeständnisse hinausgehen, wenn Wilsons Antwort nicht ein einfaches Nein ist, sondern immer noch höhere oder unverschämtere Forderungen stellen sollte? Wird das Kabinett dann der Nation wirkliche Demütigungen zumuten? Und was wird geschehen, wenn der Friedensschritt des demokratischen Kabinetts zu einer scharfen diplomatischen Niederlage führt? Mit der Möglichkeit einer solchen muß doch gerechnet werden? Wir haben schon unsere Forderung aufgestellt, daß dann ein Kabinett der nationalen Sammlung und Verteidigung aus dem Mehrheitskabinett des absoluten Friedenswillens herauswachsen muß; auf dem Wege der Ergänzung oder der Ersetzung. Die Nation im ganzen müßte dann zu entscheiden haben, ob sie den Männern weiter Vertrauen schenken will, die mit dem Scheitern des Friedensschrittes belastet wären. Eine harte Zeit, die dann wohl über uns hereinbrechen möchte, würde auch sehr harte Männer an der Spitze erfordern.

Vorsichtige Beurteilung in Wien.

m. Köln, 7. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Wien: Entsprechend der Aufnahme in der Oeffentlichkeit ist auch die Besprechung des Friedensschrittes in der hiesigen Presse beifällig. Es wird allerdings betont, daß die als Verhandlungsgrundlage angenommenen vierzehn Punkte Wilsons nur den Rahmen darstellen, der erst durch die Verhandlungen selbst zu füllen sei und darauf hingewiesen, daß manche Punkte des Wilsonschen Programms, wie die über Elsaß-Lothringen und Italiens Ansprüche den andern Punkten dieses Programms über das Selbstbestimmungsrecht der Völker widersprechen. Die Aussicht auf Erfolg des Friedensschrittes wird im allgemeinen vorsichtig eingeschätzt.

Frankreichs Nein.

Clemenceau erklärt die Friedensbedingungen des Prinzen Max für ungenügend.

m. Köln, 7. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Der „Nouvelle Correspondence" zufolge erklärt Clemenceaus Organ „Homme Libre" einen Waffenstillstand heute für ganz unmöglich und die Friedensbedingungen des Prinzen Max von Baden für ungenügend.

Paris, 6. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Zum Friedensschritt der Mittelmächte bringt „Havas" eine längere Ausführung, in der es heißt:

Das Anerbieten Deutschlands und seiner Verbündeten auf Herbeiführung des Waffenstillstandes und des sofortigen Eintrittes in Friedensverhandlungen, das Wilson von Oesterreich-Ungarn als treuem Vollziehungsbeamten gemacht worden ist, ist ein abgekartetes Manöver zwischen den Mittelmächten und einem Teil des ganzen vorgesehenen Planes der Friedensoffensive. Obgleich die französische Regierung amtlich noch nicht Stellung genommen hat, kann man unschwer voraussehen, welche Aufnahme sie sich vorbehält. Unter den gegenwärtigen Umständen kann die Antwort nur in einem Nein bestehen. Die Meldung schließt: Um ihre Ziele zu erreichen fürchten die Feinde nicht, sich unter die Führung des verehrungswürdigen Namens Wilson zu stellen, indem sie sich bereit erklären, einer Erörterung näherzu treten auf der Grundlage, die er in so beredten Worten bereits niedergelegt hat. Aber Wilson hat selbst im Voraus auf die heuchlerische Bitte geantwortet, als er am 27. Sept. 1918 im Einverständnis mit den Alliierten es aussprach, daß kein Frieden mit Handeln und Kompromissen erreicht werden kann, daß jeder Sieg der Alliierten über Deutschland die Völker dem Frieden näher bringe, allen Völkern die Sicherheit gebe und für immer die Wiederkehr eines so unversöhnlichen Ringens unmöglich machen werde, daß die Welt einen Endsieg der Gerechtigkeit und der Aufrichtigkeit wolle. Die einzige Antwort, die das Friedensangebot der Mittelmächte verdient, ist die unserer Vorfahren im Konvent: Man verhandelt nicht mit dem Feinde auf dem Boden des besetzten Vaterlandes.

Fieberhafte Spannung in der Schweiz.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Mit fieberhafter Spannung wurde, wie Schweizer Blätter mitteilen, in der ganzen Schweiz die Rede des neuen Reichskanzlers erwartet, nachdem schon im Laufe des Samstag in Basel und Bern durchgesickert war, daß Deutschland um einen Waffenstillstand bei der Entente nachgesucht habe. Extrablätter wurden gestern früh allerorten verbreitet, welche die Rede des Prinzen Max im Wortlaut wiedergaben. Sie wurde von der Schweizer Bevölkerung mit großem Interesse aufgenommen und machte tiefen Eindruck. Zum erstenmal seit Kriegsbeginn beurteilt man heute die Aussichten für einen baldigen Frieden als wirklich günstig, selbst in sonst sehr zurückhaltenden politischen Kreisen.

Der „Berner Bund" meint, die Friedensaktion des Prinzen Max sei bei der sehr günstigen Aufnahme, die seine Ernennung zum Kanzler bei nahezu sämtlichen Blättern in Italien gefunden habe, von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Auch die gute Presse, die der Prinz vielfach in England und Amerika gefunden habe, könne als günstiges Zeichen betrachtet werden.

Das „Basler Volksblatt" schreibt:

Wir befürchten, daß die Ententestaaten und Generäle im Siegestaumel unbeirrt an ihrem Vernichtungswillen festhalten werden. Aber ein Balken ist doch wenigstens aus dem Boden herausgezogen, auf dem die Vernichtungstheorie der Alliierten steht. Die Entente, insbesondere Herr Wilson, kann jetzt mit dem deutschen Volk reden und verhandeln, das seine Schicksalsbestimmung selbst in die Hand genommen hat. Viele schreckhafte Zukunftsbilder, die man den Pazifisten in den Ententeländern an die Wand malte, sofern ein gesundes, kräftiges Deutschland am Leben bleibe, werden nun anfangen zu zerflattern. Die Stunde der Verständigung muß doch anbrechen.

Das „St. Gallener Tageblatt" meldet:

Nachdem Deutschlands Innenpolitik nunmehr geläutert ist, und nachdem feststeht, daß die große Notwendigkeit innerer Wandlung des deutschen Volkes unter allen Umständen nicht mehr verloren geht, weil sie so ernst gewonnen wurde, muß nun der Lärm auch auf der anderen Seite einsetzen: endlicher Uebergang zur Diskussion am Verhandlungstisch, ein Zurückdämmen der Hassesfluten des Vernichtungswillens und Wahrmachung dessen, was man selbst als Friedensfuche erklärt, als Wille zur Neigung der Lebenden.

Die englische Note an Oesterreich-Ungarn.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Oktober. (Pr.-Tel. g. K.) Dem Journal de Peuple wird aus London gemeldet, die Blätter dürfen die englische Note an Oesterreich vorläufig nicht veröffentlichen. Die Oeffentlichkeit erwartet, daß sie den ersten Schritt zu einer Aussprache mit dem Feinde darstellt.

Wilsons Programm.

c. Von der schweizerischen Grenze, 7. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Der Pariser Herald meldet aus Newyork, der Senatsausschuß hat den neuen fünf Punkten Wilsons als Grundlage für jede Art von Friedensbesprechungen einstimmig zugestimmt.

*

In der Note an den Präsidenten Wilson wird erklärt, daß die deutsche Regierung „das von dem Präsidenten der Vereinigten von Amerika in der Kongreßbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, namentlich in der Rede vom 27. September aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensbedingungen" annimmt. Zum besseren Verständnis der Note seien die Programmpunkte Wilsons hier noch einmal in Erinnerung gebracht.

I. Die 14 Punkte vom 8. Januar 1918:

1. Keine geheimen internationalen Vereinbarungen.
2. Freiheit der Meere.
3. Beseitigung aller wirtschaftlichen Schranken.
4. Beschränkung der Rüstungen.
5. Schlichtung aller kolonialen Ansprüche und Streitigkeiten.
6. Räumung des russischen Gebietes.
7. Räumung und Wiederaufrichtung Belgiens.
8. Befreiung des französischen Territoriums.
9.—12. betreffen italienische Grenzen, Nationalitätenfrage der Donaumonarchie, Balkanstaaten, Türkei.
13. Schaffung eines unabhängigen Polen.
14. Verband der Völker.

II. Die fünf Punkte vom 27. September 1918:

1. Die unparteiische Gerechtigkeit, die zugemessen wird, darf keine Unterscheidung zwischen denen mit sich bringen, denen gegenüber wir gerecht zu sein wünschen, und jenen, denen gegenüber wir nicht gerecht zu sein wünschen. Es muß eine Gerechtigkeit sein, die keine Begünstigten kennt und keine Abstufungen, sondern nur gleiche Rechte für die beteiligten Völker.
2. Kein besonderes, abgesondertes Interesse irgendeiner einzelnen Nation oder Gruppe von Nationen kann zur Grundlage irgendeines Teiles des Abkommens gemacht werden, wenn es sich mit dem gemeinsamen Interesse aller nicht verträgt.
3. In der gemeinsamen Familie der Völkerbundes kann es kein Band, kein Bündnis und auch keine besonderen Verträge oder Vereinbarungen geben.
4. Es kann innerhalb des Bundes keine besonderen selbstischen wirtschaftlichen Kombinationen geben, keine Anwendung wirtschaftlichen Boykotts in irgendeiner Form oder Ausschließung, ausgenommen die Machtvollkommenheit, die dem Völkerbunde erteilt wird, wirtschaftliche Strafen durch Ausschluß von den Weltmärkten zu verhängen, und diese wiederum als Mittel der Disziplin und Kontrolle.
5. Alle internationalen Abmachungen und Verträge jeder Art müssen vollinhaltlich der übrigen Welt mitgeteilt werden.

Durchbruchsversuch der Amerikaner verhindert.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Okt. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehn.

Nördlich von St. Quentin dauern die schweren Kämpfe seit Mitte September fast ununterbrochen fort. Trotz wiederholten Einsatzes frischer Verbände hat der Feind hier bisher keine nennenswerten Erfolge erzielen können. Auch gestern sind seine Angriffe, die sich am Vormittage nordöstlich von Chatelet und beiderseits von Lesdain entwickelten und am Nachmittage auf breiterer Front nördlich von St. Quentin vorbrachen, gescheitert. Der Feind, der am Sommekanal zunächst auf Essigny le Petit Boden gewann, wurde durch erfolgreiche Gegenstöße und nächtliche Unternehmungen wieder bis auf Renaucourt zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Der Feind folgte gegen unsere neuen Stellungen an der Aisne und Suippes zwischen Pontavert und Bazancourt scharf nach und stieß vielfach im Angriff gegen sie vor. Kämpfe entwickelten sich bei Pontavert, Berry au Bac, beiderseits der Straße Reim—le Chatel und bei Bazancourt; der Feind wurde überall abgewiesen. An einzelnen Stellen halten sich kleine Abteilungen auf dem nördlichen Suippesufer. Mit starken Kräften griff der Gegner an der Arnes und beiderseits von St. Etienne an; auch hier blieben seine Angriffe in unseren Gegenstößen ohne Erfolg.

An der Schlachtfront in der Champagne trat gestern nach zehntägigen erbitterten Kämpfen Gefechtspause ein. Oestlich von St. Etienne, bei Orfeuil und Autry wurden Teilangriffe, an vielen Stellen der übrigen Front stärkere Erkundungsvorstöße des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Das Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall von Hindenburg Nr. 147, das schon westlich der Maas in erfolgreicher Abwehr und im Angriff entscheidend dazu beitrug den Durchbruch zu verhindern, schlug auf den Höhen östlich der Aire den Feind zurück. Gefreiter Kleinowski tat sich hierbei besonders hervor.

Schwerpunkt der feindlichen Angriffe lag auch gestern zu beiden Seiten der von Charpentry auf Romagne führenden Straße. Die dort seit Tagen im Kampfe stehenden elsaß-lothringischen und westfälischen Regimenter brachten den mehrfachen Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Der Amerikaner erlitt wiederum schwerste Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Front
opfert Blut und Gesundheit.
Wer Kriegsanleihe zeichnet,
opfert nichts.
Er erfüllt nur eine Pflicht, die ihm noch
dazu gut verzinst wird. Es darf nicht
sein, daß sich ein Deutscher dieser
leichtesten aller Kriegspflichten entziehe.

Aufruf an das bayerische Heer.

München, 7. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Der König erließ folgenden Aufruf an das bayrische Heer:

An mein tapferes bayerisches Heer!

Mehr als vier Jahre habt Ihr im Verein mit den Angehörigen der anderen deutschen Staaten und unseren treuen Verbündeten dem Ansturm fast der ganzen Welt getrotzt. Ihr habt Euere Fahnen weit hinein in das Land der Feinde getragen. Ihr habt Taten vollbracht, die in der Geschichte der Welt kein Beispiel finden. So habt Ihr den heiligen Boden

MARCHIVUM

des Vaterlandes. Haus und Hof Hab und Gut, Weib und Kind und den heimischen Herd vor den Schrecken des Krieges bewahrt. Tausende haben dabei ihr Herzblut gegeben und es war nicht umsonst. Kein Feind hat unsere Heimat betreten. Des Vaterlandes Dank wird alle Zeiten überdauern.

Der Kaiser hat den Frieden angeboten, um dem nicht endenwollenden Blutvergießen ein Ende zu machen. Trotzdem steht felsenfest der ungebeugte Wall des Heeres und des Volkes. Unsere Festigkeit, Entschlossenheit und Manneszucht verbürgt des Vaterlandes und unser aller Zukunft. Schirmt weiter unsere Heimat und unser Vaterland, die Heimat im Vaterlande schaut auf Euch.

München, 7. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Minister des Innern von Brettreich ordnete an, daß die Reichstagsrede des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden sofort in allen bayrischen Gemeinden angeschlagen wird.

England und das deutsche Friedensangebot.

Verschiebung einer amtlichen Meinungsäußerung.

London, 7. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Das Reuterbureau wurde gestern am späten Abend amtlich davon verständigt, daß die königliche Regierung, solange die Vorschläge der deutschen Regierung, die jetzt, wie man glaube, unterwegs seien, nicht eingetroffen seien, keine amtliche Kenntnis von diesen besitze. Unter diesen Umständen habe es keinen Zweck, daß die königliche Regierung einen Kommentar dazu gebe. Eine amtliche Meinungsäußerung müsse notwendigerweise verschoben werden, bis der Charakter der Vorschläge bekannt sei.

Lord Robert Cecils Forderungen an Deutschland.

Bern, 7. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Lord Robert Cecil gewährte dem Londoner Korrespondenten der Neuen Züricher Zeitung am 2. Oktober in London eine Unterredung. Er sprach sich sehr ausführlich über den Gedanken eines Völkerbundes aus, der nach Cecils Ansicht Fortschritte mache, besonders nach der Rede des schweizerischen Bundespräsidenten Calonder, der mit großem Nachdruck den staatsmännischen Gesichtspunkt betont, daß das Hauptziel eines derartigen Völkerbundes darin zu bestehen habe, dem Gedanken des Rechts an Stelle der Gewalt im internationalen Verkehr den Sieg zu verschaffen. Der deutlichste Beweis für den Fortschritt des Gedankens des Völkerbundes liege wohl in der Tatsache, daß er auch im deutschen Volke immer mehr Wurzel schlage und daß die große Mehrheit des deutschen Volkes jede Möglichkeit, dem Krieg ein Ende zu machen und künftigen Kriegen vorzubeugen, begrüßt. Dieses werden alle diejenigen, die wissen, was das deutsche Volk gelitten und noch zu leiden hat, gerne glauben. Weniger leicht sei es, die Frage zu entscheiden, inwieweitem Maße die deutschen Staatsmänner und Politiker mit dem Gedanken der Begründung eines Völkerbundes sympathisieren. Bisher hat sich ihre Zustimmung mit wenigen Ausnahmen auf allgemeine Redewendungen beschränkt. Man vernahm viele Reden, aber wahrscheinlich würde eine einzige Erklärung aus dem Munde eines leitenden Staatsmannes genügen, die Welt dem erstrebten Ziele näher zu bringen. Dieser müßte die bündige Versicherung geben, daß Belgien geräumt und in seiner unbeschränkten Unabhängigkeit wieder hergestellt sowie auch daß die übrigen Fragen ohne Annektionen oder Entschädigungen mit schuldiger Rücksicht auf die Selbsterhaltung der Völker beim Friedensschlusse geregelt werden. Endlich, daß gegen die Wiederkehr des Krieges durch Abrüstung und Schiedsgerichte die Begründung einer Völkerschutzwehr geschaffen werden müsse.

Nachdem Cecil darauf hingewiesen hatte, daß die kürzlich veröffentlichte Schrift Erzbergers über den Völkerbund offenbar in Deutschland beachtet worden sei, führte er noch folgendes aus: Trotz des bemerkenswerten Umschwunges in den Anschauungen, der sich in Deutschland vollzieht, hat indes noch kein deutscher Staatsmann sich zu dem neuen Weltideal bekannt. Aus diesem Grunde ist es schwer für uns ebenso wie für die Neutralen, sich über die Aufrichtigkeit der deutschen Vorschläge Klarheit zu verschaffen, um eine Erörterung über die leitenden Grundsätze zu beginnen; denn wir vernehmen aus Deutschland nicht nur Stimmen, die in verschiedenartigster Weise, je nach der Parteistellung, sich äußern, sondern auch je nachdem die Lage gut oder schlecht für Deutschland ist. Das beweist, daß Deutschland keine bestimmten Kriegsziele hatte, es sei denn, aus dem Krieg allen Nutzen zu ziehen, den es nur konnte. In diesem Sinne handelte es, als es Rußland und Rumänien jene unerhört harten Friedensbedingungen auferlegte. War die militärische Lage gut für Deutschland, dann stellten die Wortführer ausschweifende Forderungen auf.

Soweit wir beurteilen konnten, wurden diese Forderungen von der großen Masse des deutschen Volkes gebilligt. Nahmen die Ereignisse an den Fronten eine weniger günstige Wendung, so beeilten sie sich, ihre Ansprüche herabzumindern um der Welt zu zeigen, wie gemäßigt sie seien. Zum Schluß sagte Cecil: Solange dieses Mißtrauen andauert, wird es schwer sein, an die Aufrichtigkeit der deutschen Erklärungen über den Völkerbund oder irgend eine andere Maßnahme zu glauben, die geeignet erscheinen könnte, einen dauernden Frieden zu sichern. Es ist erfreulich, wenn das deutsche Volk oder ein Teil desselben jetzt einzusehen beginnt, daß der Militarismus ein verfehltes Glaubensbekenntnis war, aber es muß einen handgreiflichen Beweis für seine Sinnesänderungen ablegen, bevor wir an die Aufrichtigkeit seiner Erklärungen glauben können.

Steigende Tendenz für Friedenswerte.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 7. Okt. (Pr.-Tel. g. K.) Wie aus den Börsenberichten der Schweizer Blätter hervorgeht, hatte das am Samstag verbreitete Gerücht von einem bevorstehenden Waffenstillstandsangebot der Mittelmächte im neutralen Ausland seine Wirkung schon gezeitigt. Rüstungswerte fielen vielfach im Kurse rapid, während die Kurse für Friedenswerte steigende Tendenz aufwiesen. Aus holländischen Städten kommen gleiche Nachrichten.

Zum Rücktritt des Herrn von Hintze

schreibt die Nationalliberale Korrespondenz: Durch die Berufung des Herrn Staatssekretärs Dr. Solf in das Auswärtige Amt ist die Hoffnung leider enttäuscht worden, daß Herr von Hintze unserer Regierung erhalten bleiben würde. Der bisherige Staatssekretär des Aeußeren scheint gewissen Rücksichten zum Opfer gefallen zu sein, die sehr wenig mit der Frage seiner Befähigung in Zusammenhang stehen. Als man mit der Ablehnung seines Rücktrittsgesuches rechnen konnte, machte das Berliner Tageblatt vor allem ein Bedenken dagegen geltend. Wenn die neue Regierung den Frieden suchet — so argumentierte das Blatt —, so sei Herr von Hintze nach der Meinung, die man im Auslande von ihm habe, einem solchen Vorhaben sicherlich nicht förderlich. Herr von Hintze sei zwar nicht so alldeutsch, wie man ihn anfangs ausgerufen habe, indessen sei sein Ruf doch nicht ganz so, wie ihn das Berliner Tageblatt offenbar gegenüber dem Ausland gegenwärtig für den richtigen hält. Es scheint, daß dieses Bedenken schließlich gegen eine Beibehaltung des Herrn von Hintze im Auswärtigen Amte gesprochen hat.

Sollte das der Fall sein, so hätte man einen Mann, der sich auf seinem Posten als durchaus tüchtig erwiesen hat, einem nichtigen Vorwande geopfert. Daß Staatssekretär von Hintze der rechte Mann auch im Auswärtigen Amt gewesen ist, hat er in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit vollauf bewiesen. Er hat ein reiches Wissen und eine umfassende Kenntnis namentlich der östlichen Verhältnisse in sein Amt mitgebracht. Die Art, wie er dort das Steuer führte, zeugte von einem zielsicheren Blick, von starknervicer Hand und von ernster Beharrlichkeit. Die Praxis seiner bisherigen Laufbahn hatte ihn zudem das politische und diplomatische Handwerk gründlich gelehrt. Er verstand mit großem Geschick zu verhandeln und hat das zum Beispiel in der Dobrudschafrage deutlich bewiesen. Er ist hier der Schwierigkeiten, an denen sein Vorgänger scheiterte, sehr rasch Herr geworden. Einen Mann der soviel wertvolle Gaben sein eigen nennt und so seine Tüchtigkeit bewiesen hat, sollte man nicht so leichter Hand auf dem Regierungsschiff über Bord gehen lassen. Denn wir brauchen jetzt vor allen Dingen Männer, die etwas leisten können. Sie werden auf Grund ihrer Tüchtigkeit das durchsetzen, was wir durchsetzen müssen. Ob sie ihren Gegnern gefallen oder nicht, spielt für uns keine Rolle und ist sicher auch nicht ausschlaggebend für das, was wir erreichen müssen. Wir bedauern deshalb, daß man Herrn von Hintze hat gehen lassen und daß wir dadurch in einer ernsten Stunde eine wertvolle Regierungskraft verlieren.

Forderungen der Stunde.

Von Hauptmann und Batterieführer C.

Als ich vor 10 Tagen, noch vor der bulgarischen Niederlage und der französisch-amerikanischen Champagne-Offensive, mich gedrungen fühlte, auch mein Urteil in die Wagschale der nationalen Verteidigung zu legen, schrieb ich, daß wir den militärischen Ernst der Lage nicht überschätzen dürften, aber an der Möglichkeit, die Verteidigung in verbesserte Rückhaltlinien zu legen, noch Trümpfe genug hätten, um das Spiel für uns zu wenden; daß es aber vor allem des Glaubens an unsere Sache bedürfe, um die Kräfte frei zu machen, die von jeher die Entscheidung der Kriege bestimmten. Ich sehe mich durch die Entwicklung der Ereignisse in keiner Weise genötigt, mein Urteil einzuschränken, und fühle nun mit verdoppelter Wucht, wie nötig es ist, daß wir uns aller moralischen Kräfte bedienen, um zu bestehen; und will dann weiter mithelfen, den Kleinmut zu jäten und den Sinn zu säen, der uns allein den Erfolg bringen kann.

Wenn ich schrieb, daß wir in eine Stunde des Krieges eingetreten seien, in der sich die materielle Uebermacht der Gegner immer stärker geltend mache, so kann dies doch nicht als einzige Erklärung der momentanen Kriegslage angesprochen werden. Die feindlichen Erfolge beruhen zum großen Teil auf einem technischen Vorsprung, in der Aufstellung der riesigen Tank-Geschwader. Nun ist es aber seit Jahrtausenden der Kriegskunst Gesetz, daß jeder Fortschritt der Angriffstechnik eine entsprechende Verbesserung der Verteidigung hervorbrachte. Dafür bietet uns auch dieser Krieg Beispiele genug in der Art wie die Neuartigkeit des Gaskampfes, der Minen-Krieges, des Luft-Kampfes pariert wurde, und wie es auch den Engländern gelang selbst des unheimlichen Unterseebootes in weitem Maße Herr zu werden. So können wir auch darauf vertrauen, daß es uns gelingen wird, auch die Tank-Gefahr zu parieren. Ein solches Kriegsmittel kann nicht allein technisch bezwungen werden, wie z. B. durch Herstellung von Tank-Gewehren und ähnlichem möglich wäre, sondern auch durch die Taktik: Feldkanonen, die nach den gleichen Grundsätzen wie M.-G. im Gelände aufgestellt werden, sind den Tanks ebenso gefährlich wie es bisher die M.-G.-Nester für den Infanterie-Sturm waren. Und daß wir dann das Richtige finden werden, verbürgt uns die lange Schulung des Heeres und die erprobte Tüchtigkeit unserer Heeresleitung. Ferner, wenn wir uns die oben erwähnten Rückhaltlinien vergegenwärtigen, werden wir die Tatsache erkennen müssen, daß die Tanks, wenn sie sich Flüssen wie der Aisne, Schelde oder gar Maas gegenübersehen, „wie der Ochs vor dem Berge" stehen werden. Wenn man also, ohne sich von Stimmungen und Wünschen leiten zu lassen, versucht, eine richtige Beurteilung der Lage zu finden, ist kein Grund zu besonderer Besorgnis, da die Zukunft noch sehr viel wichtige und für uns günstige Momente umschließt. Um diese aber auszuwerten, dazu gehört Zeit, wie zu jeder Erkenntnis, die in die Breite wirken soll; und hier handelt es sich um ein Millionenheer, das diesen Neuerungen angepaßt werden soll. Da bedeutet es für uns aber einen gar nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß der Winter vor der Türe steht, der uns mit seinem Regen, Sumpf und Schlamm ein mächtiger Verbündeter sein wird und uns die Zeit verschaffen wird, die neue Verteidigung zu organisieren.

Die Möglichkeit, den Frieden uns zu erkämpfen, verlangt aber von unserem Volk noch große Leistungen; Leistungen, denen wir nur gewachsen sein werden, wenn wir all unsere materiellen und moralischen Kräfte für diese Aufgabe freimachen und frisch erhalten und keine Kräftevergeudung treiben. Bisher wurde mit diesem wertvollsten Kapital schlimmer Wucher getrieben, indem neben der nationalen Verteidigung der Parteikampf heftiger als je ausgefochten wurde. Hoffen wir, daß es gelungen ist, durch die Neubildung der Regierung, diesen Kräfteverbrauch weiterhin zu vermeiden. Die Demokraten mögen bedenken, daß es ein wirklich großes nationales Opfer war, das die Konservativen brachten, als sie jetzt alte Macht aus den Händen gaben. Jetzt ist es an ihnen, zu zeigen, daß auch ihre Sache eine wertvolle ist, die menschliche Größe hervorzubringen vermag. Der Prüfstein dafür kann aber nur im Verzicht auf weiteren Streit bis zum Ende des Krieges gefunden werden; es muß durch beiderseitige Selbstentsagung eine neutrale Zone zwischen den Parteien geschaffen werden, in der wir uns alle als Deutsche treffen können. Denn welcher Gedanke nachher in der Welt siegt — und der echte wird sich nicht aufhalten lassen — für diesen kommt es auch auf dies kleine Zeitopfer nicht mehr an. Für denjenigen, der aber an die Echtheit seines Gedankens glaubt, heißt es in dieser Stunde weltgeschichtlicher Entscheidung nicht um kleine Vorteile schachern, sondern religionsgroße Taten tun. Und jetzt kommt es vor allem darauf an, uns den Führer zu suchen, der uns den Frieden zu bringen vermag. Jede deutsche Not hat noch ihren Mann gefunden; der 7jährige Krieg seinen Friedrich den Großen, der seinem Volk das Beispiel zu geben vermochte, „die Ohren steif zu halten"; die napoleonische Zeit ihre Gneisenau, Scharnhorst und Stein; die Geburtsstunde unseres Reiches ihren Bismarck. Auch wir werden ihn finden, wenn wir, ohne den Parteimaßstab an ihn zu legen, nur die Führung des Staatsschiffs durch die Kriegsnöte von ihm verlangen. Was ist das aber für eine Art, an dem Manne der am Steuer steht und die gefährlichsten Klippen vor sich sieht, herumzureißen und ihm von allen Seiten Einwände zuzuschreien. Steht nicht in jeder Straßenbahn „es ist verboten, mit dem Führer zu reden!" Laßt uns das Beispiel der alten Römer betrachten, die in solchen Lagen den Parteihader ganz begruben und ihren Konsuln unumschränkte Macht übertrugen: Mögen die Konsuln sehn, daß der Staat keinen Rachsell erleide", die einen tüchtigen Feldherrn, der besiegt zurückkehrte, fast wie einen Sieger ehrten, da er ja auch all seine Kräfte aufs gemeinsame Ziel gerichtet hatte, das Vaterland. Laßt uns nicht weiterhin hinter diesem Volk zurückstehn, sondern uns durch ebensolche selbstentsagende Entschlossenheit den Beweis für die Berechtigung unserer Größe erringen!

Es sei weiterhin verboten, von Parteiwünschen zu sprechen; dafür mögen aller alle Fesseln fallen, die noch ein Reden über den Krieg hindern; es mögen Maßnahmen getroffen werden, die ganze Intelligenz und Ideenfülle, die unser Volk auszeichnet, der Sache dienstbar zu machen. Wir wollen von der Leitung verlangen, daß sie sich bemühe, ein so klares Urteil zu fassen, wie es ihr weitschauender Standpunkt erlaubt, indem sie sich bestrebt alle Subjektive, alle persönlichen Wünsche auszuscheiden und nun nach den Tatsachen die Entschlüsse zu fassen. Wir wollen uns Männer wählen, denen wir vertrauen können, daß sie voll echtem deutschen Pflichtbewußtsein und voll Hingabe an die Sache unserer Heimat, erfüllt von der Not und von der Herrlichkeit unseres Volkes, das von jeher soviel geleistet und gerade in diesem Kriege so Schweres auf sich genommen hat, voll tiefem Empfinden für die Größe der Taten, die von den Soldaten, den Mutigen zuhause und nicht zuletzt von den Frauen geschehn, ihre ganzen starken Kräfte einsetzen, um uns den rechten Frieden zu bringen. Vielleicht ist der Kriegs-Sturm für uns dann ein guter gewesen.

An erste Stelle muß aber die Aufgabe gestellt werden, denen, die draußen noch weiter kämpfen müssen, die Kräfte zu stärken. Denn es war bisher die moralische Kraft der deutschen Soldaten, an der sich die feindliche Uebermacht brach; man darf sich aber nicht der Tatsache verschließen, daß bei vielen unter ihnen durch die Schuld der Parteien und der Kleinmütigen zuhause im Verein mit feindlicher Propaganda dieser entscheidenden Stärke Abbruch getan wurde, daß wir nicht mehr das Heer haben, auf das wir zu Beginn des Krieges mit Recht stolz sein konnten. Da gilt es, wieder alle Kräfte zu einem Bündel zusammenzufassen, daß uns wieder der Kräftestrom durchpulse und erhebe, der uns im Sturm des Herbstes 1914 oder die ersten Christen in ihren ersten Glaubenskämpfen durchbrauste und zu unerhörten Taten befähigte. Es muß als Gemeinheit gebrandmarkt werden, wenn jetzt noch einer versucht, Kleinmut zu säen. Es müssen alle, die weiterhin Achtung behalten wollen, daran mithelfen.

Hier ist auch der Organisation der Sozialdemokratie eine große Aufgabe gestellt, auf die breiten Massen ihrer Anhänger zu wirken und dadurch eine Tat zu tun, die für ihren inneren Wert sprechen kann. Dieser Geist muß so stark sein, daß er uns hinreißt, alle veralteten Formen zu überwinden, im kleinen und großen, und der Tüchtigkeit zum Sieg zu verhelfen. Selbst da, wo bisher Anschnliches geschah, wie in der Leitung unseres Heeres, kann noch viel, unendlich viel Wertvolles geschehen, wenn die Kraft, auch wenn sie jung ist, anstelle ersttiener Rechte tritt. Auch der Presse werden von der jetzigen Stunde große Aufgaben zugewiesen. Keine kleinlichen, entwürdigenden Hoffnungen mehr, die sich häufig nur auf Gerüchte gründen, und doch so tun, als ob sie von Bedeutung wären, wie z. B. „Friedenskundgebung in England", „Kritik an Clemenceau" usw. Sondern helfen, den Tatsachen ins harte Auge zu schauen, sich im großen und kleinen der Disziplin des Volkes zu unterwerfen, ruhig und entschlossen zu bleiben, bis die Zeit reif für den Frieden ist! Dann werden wir es schaffen!

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 7. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) **Amtlich wird verlautbart:**

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

In Albanien neuerliche Nachhutkämpfe am Skumbi. Im südlichen Grenzgebiet Altserbiens keine größeren Kampfhandlungen.

Rückkehr des Königs von Bulgarien nach Koburg.

⊡ **Berlin**, 7. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) König Ferdinand von Bulgarien, der zur Zeit in Ebental in Oesterreich weilt, wird seinen dauernden Wohnsitz in Koburg nehmen. Im Bürglaß-Palais werden bereits alle Einrichtungen und Vorbereitungen für seine Ankunft getroffen.

Triests Streben nach Autonomie.

m. **Köln**, 7. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Wien: Der Beirat der Triester Handels- und Gewerbekammer verlangt in einer Kundgebung die Loslösung Triests von den anderen Verwaltungsgebieten und seinen unmittelbaren Anschluß an Oesterreich als selbständiges autonomes Gebiet unter Einbeziehung des angrenzenden Außengebiets des Triester Golfs.

Der neue Staatssekretär des Reichsmarineamts.

Berlin, 7. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Vizeadmiral Ritter v. Mann, Edler von Tiechler ist allerhöchst zum Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Kapitän zur See Löhlein zum Chef des U-Bootamtes ernannt worden.

⊡ **Berlin**, 7. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Der Reichstag wird frühestens am Donnerstag, vielleicht aber erst zu Beginn der nächsten Woche zusammentreten, auch die weiteren Neuernennungen werden sich kaum sofort vollziehen. Als Nachfolger des Herrn von Breitenbach, der seinen Abschied zwar noch nicht eingereicht hat, ihn aber sicherlich demnächst einreichen wird, gilt in gut unterrichteten Kreisen der gegenwärtige Staatssekretär des Reichspostamtes Rüdlin.

Eine Vorlage, die in gewisser Beschränkung den Artikel 9 aufzuheben bestimmt ist, dürfte in diesen Tagen dem Reichstage zugehen.

Schweres Explosionsunglück in den Morganwerken.

Newyork, 6. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. Bei einem Explosionsunglück bei Morgan wurden 94 Personen getötet und 180 Personen verwundet.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse verlief in sehr stiller Haltung. Von Industrieaktien wurden Zellstofffabrik Waldhof bei niedrigerem Kurse umgesetzt. Ebenso machte sich bei ermäßigterem Kurse Kauflust für Benz-Aktien und Maschinenfabrik Badenia geltend. Auf den übrigen Gebieten hat sich wenig geändert.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 7. Okt. (WTB.) Nach den starken Kurserschütterungen der Vorwoche zeigte die Börse heute ein wesentlich beruhigteres Aussehen, wenn auch die Spannung, mit der man der Antwort des Präsidenten Wilson auf den gemeinsamen Friedensschritt der Mittelmächte entgegensieht, in einer nervösen Unruhe der Börsenkreise zum Ausdruck gelangt.

Von außerhalb der Börse stehenden Kreisen kam immer noch etwas Ware zum Verkauf, die bei der bestehenden Zurückhaltung zwar zu weiteren ermäßigten, aber lange nicht so stark gewordenen Kursen wie in der Vorwoche aufgenommen werden konnte. Die Rückgänge der zu schwankenden Kursen gehandelten Papiere betrugen 2—8%, daneben waren aber auch für einige Papiere wie Hirsch-Kupfer, Deutsche Waffen und Rhein. Stahlwerk, leichte Erholungen gegenüber dem Samstag festzustellen. Einen guten Eindruck rief die Besserung des Markkurses an den neutralen Börsenplätzen hervor. Von Anlagewerten waren heimische sowie österr.-ungarische im Kurse gut gehalten.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

§ Gefälschte Bezugsscheine. Immer häufiger werden jetzt die Fälle, in denen Bezugsscheine gefälscht werden. Und immer wieder sind es Frauen, die es nicht unterlassen können, auf Bezugsscheinen irgend eine Aenderung vorzunehmen. Jede rechtswidrige Aenderung auf Bezugsscheinen ist beim Gebrauche des Scheines zum Zwecke einer Täuschung Urkundenfälschung. Eine solche kann nicht mit Geldstrafe gesühnt werden, sodern zieht Gefängnis- oder sogar Zuchthausstrafe nach sich. Daß das Schwindelmanöver nur in äußerst seltenen Fällen glückt, lehren die zahlreichen Bestrafungen, von denen man jetzt allenthalben in den Tageszeitungen lesen kann. Die Ueberwachung ist jetzt so scharf, daß dringend vor dem Wahne gewarnt werden muß, eine Aenderung könne unbemerkt bleiben. Die Geschäfte müssen sämtliche Scheine an eine Kontrollstelle zur Nachprüfung abgeben, wo eine Fälschung sofort entdeckt wird. Die Gerichte beginnen nun aber auch, die Strafen, die sonst meistens nur auf einen Tag Gefängnis lauteten, zu erhöhen. So wurde dieser Tage von dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. eine neunzehnjährige Kontoristin, die aus „1 Paar Damenstrümpfe" „1 Paar Damenschuhe" gemacht hatte, zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde sie noch mit einer Geldstrafe belegt, weil sie den Bezugsschein einer Freundin für sich verwendet hatte, denn Bezugsscheine sind nicht übertragbar.

* Hermann Hauer †. Ein Bürger, der im sportlichen und gesellschaftlichen Leben unserer Stadt eine große Rolle spielte, Herr Hermann Hauer, ist am Freitag nach längerem schweren Leiden aus dem Leben geschieden. Der Verblichene, zuerst als Reisender bei einer hiesigen Kaffee-Engros-Firma tätig, gründete nach deren Auflösung ein Delikatessengeschäft, das er zunächst in N 2 und zuletzt im eigenen Hause in P 2 mit gutem Erfolge betrieb. Vor einigen Jahren gab er auch diese Tätigkeit auf und widmete sich ausschließlich verschiedenen Vertretungen, in erster Linie der hiesigen Niederlassung der Kassenschrankfabrik Ostertag. Frühzeitig schon brachte der Heimgegangene dem Rudersport großes Interesse entgegen. So war er Mitbegründer und Ehrenmitglied des Mannheimer Rudervereins „Amicitia". Während seiner 42jährigen Zugehörigkeit zu dieser Vereinigung hat er sich bleibende Verdienste um den Rudersport im allgemeinen und um den Verein im besonderen erworben. Unvergessen wird ihm namentlich seine tatkräftige Mitwirkung bei der Errichtung des schmucken Heims am Rennplatz bleiben. Dem geschäftsführenden Ausschuß des Mannheimer Regattavereins gehörte er mehrere Jahre an, zuletzt als Kassier. Eine Lücke, die schwer zu schließen sein wird, reißt der Tod Hermann Hauers in die Reihe der leitenden Persönlichkeiten der Casino-Gesellschaft. Seit 1881 Mitglied dieser hochangesehenen Bürgervereinigung, hat er ebenso unermüdlich wie sachkundig und geschickt als Obmann der Vergnügungskommission alle Veranstaltungen arrangiert und durchgeführt und sich dadurch bei allen Mitgliedern ein bleibendes Andenken gesichert. Hermann Hauer, der den Verlust eines für das Vaterland gestorbenen Sohnes zu beklagen hatte, hinterläßt außer der Witwe noch einen Sohn, der ebenfalls im Heeresdienst steht, und zwei Töchter.

§ Heimatdienst Bezirke Unterstadt-West E—K und Jungbusch (Hafenseite). Der am Donnerstag, 26. Sept. stattgefundene gutbesuchte Heimatdienstabend gestaltete sich zu einer überaus genußreichen Stunde lehrreicher Erbauung. Im Mittelpunkte der Veranstaltung stand der Vortrag des Herrn Regierungsbaumeisters Bürkel aus Mannheim über das zeitgemäße Thema: „Die europäischen Eisenbahnen und ihre Entwicklung". In formvollendeter Weise wurde das ergiebige Material in einen höchst packenden Vortrag gewandelt und damit tiefgehende Wirkung erzielt, die sich wiederum in reichem Beifall kund tat. Als

? ? ?
Was das nur sein kann?

Solist des Abends war Herr Tenorist Adolf Weber gewonnen worden. Ausgestattet mit einer äußerst schmiegsamen Stimme, die namentlich ein herrliches Pianissimo zu geben weiß, errang er einen vollen Erfolg. In sämtlichen Gesängen traten die Vorzüge des Stimm-Materials aufs Beste in Erscheinung und so entließ man den Sänger nicht, ohne eine Zugabe erbeten zu haben. In liebenswürdiger Weise trugen auch die Damen Fräulein Gunzenheimer (Violine) und Frl. Schaaf (Sopran) zur Verschönerung des Abends bei. Mit seelenvoller Kantilene bot Frln. Gunzenheimer Meditation von Bach-Gounod und begleitete Frl. Schaaf (eine Schülerin des Herrn Kammersänger Kort), die mit schöner gutgeschulter Sopranstimme ein Lied sehr wirkungsvoll zum Vortrag brachte. Mit gut gewählten Musikstücken schuf das Jugend-Orchester die nötige Stimmung. Herr Musikdirektor Hansen hatte seiner begeisterten Schar keine leichte Aufgabe gestellt. Die Art der Durchführung aber bekundete den feinfühligen Musiker und sicheren Dirigenten, bei dem auch die Begleitung des Solisten in besten Händen lag. Herr König führte in bekannter Meisterschaft wieder die Lichtbilder vor. Leiter des Abends war Herr Hauptlehrer Fritz Leonhardt, der seiner Aufgabe in großzügiger Weise gerecht wurde. Allen Beteiligten aber sei von dieser Stelle aus nochmals herzlich Dank gesagt. — Der nächste Vortrag findet am Donnerstag, 10. Oktober statt. Herr Bürgermeister v. Hollander wird über das Baltenland sprechen.

§ Die Bernhard Kahn-Volkslesehalle des Vereins für Volksbildung in der Neckarstadt (Ecke Mittel- und Lortzingstraße), deren Benützung jedermann völlig kostenlos zusteht, war im Monat September von 1582 Erwachsenen und 708 Schülern im Alter von 10—14 Jahren, zusammen von 2290 Lesern besucht. Der über 10 000 Bände umfassenden Bücherei, die Montags, Mittwochs und Freitags von 7—9 Uhr abends an jedermann Bücher entleiht, wurden 3167 Bände entnommen, darunter an 127 neue Leser.

Pr. Marktwanderung. Wenn wir nicht in einer Zeit des Pilzsegens leben würden, sähe es auf unserem Markte gegenwärtig ziemlich trübselig aus. So aber sieht man lange Reihen, in denen Pilze Korb an Korb stehen. Und die Kauflust nimmt zu. Man sieht, daß sie oft in bedeutenden Mengen erstanden werden, in weiser Fürsorge für die mageren Wintermonate. Pilze lassen sich sterilisieren und trocknen; auch zu Extrakt oder Mehl (für Konsekt besonders geeignet) verarbeiten. Die Pilzkommission hat im Kaufhaus alle Hände voll zu tun, die Zahl der Pilzsucher nimmt erfreulicherweise immer zu. Wer Neuling im Pilzsuchen ist, sollte sich aber merken, daß man am besten die Pilze gleich im Walde säubert und nicht Gräser, Blätter u. dergl. mit einpackt, das macht die Pilze nicht nur unansehnlich, sondern fördert auch den Zersetzungsprozeß. Mit Gemüsen war es heute, abgesehen von Weißkraut, das jetzt nur noch 10 Pfg. das Pfund und im Zentner 8 Mk. kosten darf, nicht gerade gut bestellt. Immerhin konnte die Nachfrage nach Wirsing und Kohlrabi einigermaßen befriedigt werden. Rüben jeglicher Art fanden noch nicht viel Anklang; übrigens hat man für Weißerüben jetzt einen Richtpreis von 10 Pfg. für das Pfund festgesetzt. Rotkraut, das jetzt zu 20 Pfg. das Pfund abgegeben werden muß, sah man wieder nur bei der Stadt, die heute im übrigen in Gemüse keinen Verkaufsbetrieb hatte. In der Hauptsache dehnte sich das Geschäft auf den Traubenverkauf aus. Am gestrigen Sonntag verkaufte sie etwa 1500 Pfund. Nun der Preis für reife Tomaten auf 70 Pfg. heraufgesetzt wurde, tauchen sie allenthalben wieder auf. Für die grünen besteht ein Höchstpreis von 60 Pfg. Für Kürbis hat man einen Höchstpreis von 20 Pfg. für das Pfund festgesetzt. Wer darauf reflektierte, mußte aber 30 Pfg. hinlegen. An Obst gab es nur Trauben zu 2.50 Mk. das Pfund, der Weg vom Ludwigshafener Markt bis zum hiesigen verteuert sie um eine ganze Mark pro Pfund. Für Edelkastanien wurden 2.50 Mk. verlangt. Nüsse sieht man keine mehr, aber man hört, daß es zu kaufen gibt, das Pfund (nicht das Hundert) zu 2.50 Mk.

* Man hört, man sagt . . . Der Magistrat von Rüdesheim gibt folgendes bekannt: An den Magistrat gerichtete anonyme Zuschriften, in welchen über die Lebensmittelverteilung Klage geführt und allgemeine auf „man hört, man sagt" zurückgeführte Beschuldigungen erhoben werden, wandern in den Papierkorb. Wer Beschuldigungen erhebt, muß sie beweisen können und mit seinem Namen dafür eintreten. Der namenlose Denunziant ist ein Feigling, der nur Verachtung verdient.

§ Bucheckernkuchen dürfen an Pferde und Maulesel nicht verfüttert werden, weil sie für diese schädlich wirken; überhaupt empfiehlt sich die Verfütterung von Bucheckernkuchen nur zusammen mit anderen Futtermitteln; verschimmelte Bucheckernkuchen dürfen nicht ungekocht verfüttert werden.

× Verhaftung von Süßstoffschmugglern und Fälschern. Eine vierköpfige Gesellschaft von Süßstoffschwindlern ist hier der Polizei in die Hände gefallen. Es handelt sich um die Kaufleute Reißner und Cerion, einen Kellner namens Zwicke und einen gewissen Muskowski. Ihr Sacharin bestand aus einer salzigen Masse, die in Süßstoffschachteln verpackt war. In Karlsruhe verhaftete die Polizei in den letzten Tagen eine aus 14 Köpfen bestehende Sacharinfälschergesellschaft, die schon lange ihr Unwesen trieb. Die Sache kam dadurch ans Tageslicht, daß die Gesellschaft einen Metzgermeister beim Sacharinhandel um 30 000 Mark geprellt hatte dadurch, daß sie völlig wertlose Tabletten als echtes Sacharin verkaufte. Die Schwindler brachten in Form echter Sacharintabletten ein wertloses Gemisch aus Gips, Zement und Soda zum Verkauf und bedienten sich dabei täuschend nachgeahmter Umhüllungen und Etiketten der staatlich konzessionierten Sacharinfabrik. Sie trieben schon lange ihren Schwindel, da die Hereingefallenen sich aus Angst vor Strafe scheuten, bei der Polizei Anzeige zu erstatten.

* Todesfall. Der Senatspräsident des Reichsgerichts, Dr. Heinrich Sievers, ein hervorragendes Mitglied der sächsischen Nationalliberalen Partei, ist am Freitag gestorben.

Polizeibericht vom 7. Oktober (Schluß).

Zwei unbekannte Knaben im Alter von etwa zwölf Jahren hantierten am 5. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, während der Fahrt in einem Straßenbahnwagen der Linie 3 von der Laurentiusstraße nach dem Waldhof mit einem scharf geladenen Revolver, wobei sich die Waffe entlud und das Geschoß in die Sitzbank einschlug, ohne jemand zu verletzen. Als die Schaffnerin die Knaben auf die nächstgelegene Polizeiwache verbringen wollte, entsprangen diese und konnten seither, weil sie falsche Namen angegeben hatten, nicht ermittelt werden. Um sachdienliche Mitteilung ersucht die Schutzmannschaft.

Unfälle. Ein 18 Jahre alter Taglöhner trat am 4. ds. Mts. beim Herausholen einer Matrize aus einem mit flüssigem Blei gefüllten Kessel in einem Fabrikbetriebe im Industriehafen infolge eines Fehltritts mit dem rechten Fuß in das flüssige Blei und zog sich schwere Brandwunden zu. — Beim Abspringen von einer etwa 1,20 Meter hohen Mauer an der Uhlandschule erlitt am 5. ds. Mts. ein 8 Jahre alter Volksschüler von hier einen Bruch des linken Unterschenkels. Die Verletzten fanden Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus.

Tobsüchtig wurde gestern Nacht im Hause Amerikanerstraße 23 ein 28 Jahre alter, verheirateter Taglöhner. Er zertrümmerte einen Teil seiner Kücheneinrichtung, eine Nähmaschine, Fenster und Küchentüre, warf seine Sachen teils in das Treppenhaus, teils zum Fenster hinunter auf die Straße. Er mißhandelte seine Frau und warf die zur Hilfe herbeigerufenen Schutzleute mit Eisenteilen und Geschirr. Der Kranke wurde im Sanitätswagen dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt.

Ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen der Linie 3 erfolgte gestern Nachmittag an der Kreuzung der Lugenberg- und Hafenbahnstraße. Es wurden einige Fensterscheiben zertrümmert und geringer Materialschaden verursacht. Verletzt wurde niemand.

Drei Körperverletzungen, im Hause Dalbergstr. 15, in der Wirtschaft Jungbuschstr. 20 und im Hause Sandhoferstr. 25 in Waldhof verübt, gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter drei Personen wegen Diebstahls, ein Unteroffizier von Ludwigshafen, ein Friseur von Dortmund, ein Apotheker von Bensheim und ein Techniker von hier, alle wegen Kettenhandels.

Kommunales.

Weinheim, 5. Okt. Der hiesige städtische Kommunalverband hat soeben Höchstpreise für Bienenhonig festgesetzt, und zwar beträgt der Erzeugerpreis 2.75 Mk. und der Kleinhandelspreis 3 bezw. 3.50 Mk. für ein Pfund.

* München, 6. Okt. Aus einer amtlichen Bekanntmachung des Stadtmagistrats München geht hervor, daß für die Altbekleidungsstelle München-Stadt die Legitimationspflicht eingeführt worden ist und vom 27. September ab Waren aller Art nur an solche Personen abgegeben werden, welche ihre Identität mit der auf dem Bezugsschein benannten Person dartun. Diese Neuerung bezweckt, zu verhüten, daß Personen mit fremden, übertragenen oder gekauften Bezugsscheinen Waren entnehmen können und dadurch die durch die Bezugsscheine angestrebte Ordnung umgehen. Es treten also für den Verkauf aller Waren in der Altbekleidungsstelle nunmehr die gleichen Voraussetzungen in Kraft, wie sie hinsichtlich der Legitimationspflicht bei den Schuhbedarfsscheinen schon seit Monaten gegolten haben. Eine weitere Neuerung ist insofern in Kraft getreten, als bezugsscheinfreie Waren (Schuhwerk unter 5 Mk., Bekleidungsstücke aus Seide, Batist usw. und alle Gegenstände unter 2 Mk.) in Zukunft nur gegen eine von der Altbekleidungsstelle ausgestellte Einkaufskarte abgegeben werden. Diese Maßnahme bezweckt dem Zwecke, das willkürliche und unbeschränkte Einkaufen bezugsscheinfreier Gegenstände durch einzelne Personen unmöglich zu machen und eine gleichmäßige Verteilung dieser Waren auf alle Kunden der Altbekleidungsstelle zu erzielen. Durch das neue Verfahren wird eine genaue gleichmäßige Zuteilung der Waren erreicht werden.

Aus dem Großherzogtum.

* Wieblingen, 6. Okt. Der Sohn des hiesigen Pfarrers Neu, stud. theol. Heinz Neu, Leutnant und Batterieführer, erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

× Heidelberg, 6. Okt. Zum Zwecke des diesjährigen Besuchs der Goethestadt Weimar durch einen würdigen Abiturienten der Oberrealschule stiftete Staatsanwaltschaftsrat Dr. von Braunbehrens den Betrag von vorläufig 3000 Mark als Reisestipendien.

Von der Bergstraße, 6. Okt. Die diesjährige Weinlese hat heute in den Gemarkungen der Bergstraße ihren Anfang genommen, und zwar zunächst in Weinheim und Lützelsachsen, wo die Lese des schwarzen Gewächses im Laufe des heutigen Tages stattfand. Das Ergebnis darf sowohl nach Menge als auch nach Beschaffenheit im großen und ganzen als recht günstig bezeichnet werden. Auf den Gemarkungen Weinheim und Lützelsachsen wurde ein reichlicher halber bis Dreiviertel-Herbst erzielt. Das Gewicht beträgt 70 bis 80 Grad. Was die Edelweinanlagen in Weinheim und Leutershausen betrifft, so ist dort der Herbst erst in einigen Wochen zu erwarten. Die Belaubung und der Behang wird durchweg als gesund geschildert. Die Rotburgunder, Traminer und Gütedeltrauben sind annähernd reif, während Riesling noch einige Wochen sonnigen Wetters zur vollen Ausreife benötigt. Das gute Ergebnis der diesjährigen Weinlese ist darauf zurückzuführen, daß die Reben im Juni gut verblüht haben und von Krankheiten im allgemeinen verschont geblieben sind. Für Edelwein ist diesmal mit einem guten Dreiviertel-Herbst, teilweise sogar mit einem Vollherbst zu rechnen. Auch in Schriesheim, Heppenheim und anderen Orten der Bergstraße wird die Weinlese in wenigen Tagen erfolgen. Wenn sich in Winzerkreisen allgemein das Bestreben zeigt, diesmal so rasch als möglich das Herbstgeschäft zu beenden, so liegt wohl auch die Erwägung zugrunde, den Behang vor Diebstahl zufolge der überhandnehmenden Feldfrevel in Sicherheit zu bringen. Die Verkäufe gehen, soweit sich überblicken läßt, etwas zögernd vor sich, weil die Winzer infolge der Erzeugerhöchstpreise für den Wein der Ernte 1918 sich gegenüber Bayern, Württemberg und Preußen, wo die Höchstpreise nicht eingeführt sind, benachteiligt fühlen. Wenn die Höchstpreise im ganzen Reichsgebiet zur Einführung gelangt wären, so würde die Sachlage für die badischen Winzer weit einfacher und bequemer liegen, als unter den gegebenen Verhältnissen, wo ein gewisses Gefühl der Benachteiligung in den Erzeugerkreisen vorherrschend ist. In Wirklichkeit kann natürlich von einer solchen Benachteiligung nicht die Rede sein; denn nach den neuen Höchstpreisen entfällt ein Preis von 66 bis 70 Mark auf den Eimer, was den Vorjahrspreisen entspricht. Bei dem guten Ausfall der Ernte haben also die Winzer mit guten Einnahmen zu rechnen. Tatsächlich verlangten die Winzer 110 bis 120 Mark für den Eimer, während die Händler an den Höchstpreisen festhalten. Infolgedessen gehen die Verkäufe nur zögernd vonstatten; da indessen eine Weinausfuhr durch das Ausfuhrverbot nicht stattfinden kann und außerdem die Weinsteuer auf sich wartet, so werden die Winzer sich zu einem Verkaufe zu den Höchstpreisen wohl oder übel in sehr kurzer Zeit verstehen müssen. In Laudenbach haben sich übrigens die Winzer mit den Höchstpreisen rasch ausgesöhnt und sich mit den Erlösen sehr zufrieden erklärt. Man darf daher auch in Lützelsachsen ein gleiches, für das Publikum befriedigendes Ergebnis erwarten. Vom Standpunkte der Allgemeinheit aus ist es daher zu begrüßen, daß die badische Regierung mit den Weinhöchstpreisen vorangegangen ist.

* Karlsruhe, 6. Okt. Herr Ernst Kundt, der Inhaber einer der bekanntesten Buchhandlungen unserer Stadt, beging heute sein 50jähriges Berufsjubiläum. Vor einem halben Jahrhundert trat er in Breslau in das Dülfersche Buchgeschäft ein. Nach den üblichen Wanderjahren übernahm er 1880 die alte Karlsruher Buchhandlung von Creuzbauer. Er führt sie seitdem in einem Sinne, der in dem Buchhändler nicht den Verkäufer einer beliebigen Ware sieht, sondern den Vermittler zwischen dem Publikum und den im Druck erscheinenden Geistesschätzen der Welt.

Pforzheim, 4. Okt. Fabrikant Oskar Bentner hat aus Anlaß seines 25jährigen Geschäftsjubiläums 15 000 M. gestiftet, deren Zinsen zu Gunsten bedürftiger hiesiger tuberkuloser Kranken verwendet werden sollen. Ferner hat Herr Bentner 10 000 Mk. zu Gunsten junger Handelsbeflissener gespendet und größere Beträge für das Rote Kreuz, die hiesigen Lazarette, die Pforzheimer Kriegsgefangenen und für die Kriegsfürsorge.

Gerichtszeitung.

Heidelberg, 6. Okt. Der Taglöhner Mathias Rensch 4 aus Nußloch hatte in Schatthausen einen Einbruch verübt und dabei 300 Mk. gestohlen. Die hiesige Strafkammer verurteilte ihn deshalb zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

p. Frankental, 4. Okt. Drei Jahre lang hat die Wäscherin Charlotte Keilbach von Ludwigshafen die für ihren ehemaligen Mieter Jakob Mayer bestimmte Invalidenpension zu Unrecht bezogen. Es macht insgesamt die Summe von 2220 Mk. aus. Mayer, der bettlägerig war und für den sie schon seit einigen Jahren die Pension in dessen Auftrag abhob, starb im August 1914. Seit dieser Zeit hebte die Angeklagte das Geld weiter, bis zum September 1917, als sie dann endlich, fiel es auf. Sie erhielt sechs Monate Gefängnis. — In einer Ludwigshafener Wirtschaft verlor der Händler Wilh. Schmitt seine Brieftasche mit 2500 Mk. Inhalt. Sein Zechkumpan, der 35 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Georg Sachs aus Oggersheim, nahm das Geld an sich. Er wurde zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Beim Kartoffelhamstern stahl die Ehefrau Emilie Knell aus Neustadt ein Tischtuch. Die vorbestrafte Diebin wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein Ankerdiebstahl im Luitpoldhafen beschäftigte wieder einmal das Gericht. Es handelte sich mit einer Ausnahme um jugendliche Angeklagte, die zu Gefängnisstrafen von zwei bis sieben Monaten verurteilt wurden.

* Köln, 5. Okt. Der Oberbürgermeister von Aachen hatte erfahren, daß ein von dort gelieferter Waggon Holländer Käse, der an die Rhein-Mosel-Gesellschaft in Köln gegangen war, verschwunden war. Der Hoteldirektor Max Sutwald und der Kommis Jean Antwerpen in Köln, welche bei der Rhein-Mosel-Gesellschaft beschäftigt waren, hatten sich die Frachtbriefe angeeignet und dann war der Waggon durch die Agenten Isidor Esser und Moritz Sternfeld an die Eisenbahndirektion in Köln für 60 000 Mark verkauft worden. Der Käse wurde an die Eisenbahnbeamten der Direktion Köln für 8 Mk. das Pfund verkauft. Sutwald wurde zu zwei Jahren, Antwerpen zu einem Jahr Gefängnis, Sternfeld zu 3000 und Esser zu 1000 Mk. Geldstrafe verurteilt.

* Elberfeld, 5. Okt. Um das Fünfzigfache erhöhte die Strafkammer eine vom Schöffengericht über den Kaufmann Oskar Budik aus Barmen wegen Ueberschreitung des Lederhöchstpreises verhängte Geldstrafe. Das Gericht nahm als erwiesen an, daß B. einen größeren Posten Leder, dessen Höchstpreis sich auf 14—16 Mark das Pfund stellte, zu Preisen bis zu 80 Mk. erworben und dann weiterverkauft hat. Das Gericht erhöhte die Strafe auf 5000 Mark.

Sportliche Rundschau.

* Fußballergebnisse. Die gestrigen Verbandsspiele im Westkreis ergaben: Phönix Mannheim gegen Sp. Waldhof 1:0, V. f. R. Mannheim gegen Kriegsmannschaft Neckarau 1:0, Germania Ludwigshafen gegen Pfalz Ludwigshafen 1:0, Fv. Frankental gegen Vgg. Friesenheim 1:0.

Handel und Industrie.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 7. Okt. (Pr.-Tel.) Die ungeheure Bedeutung der Reichstagssitzung, besonders die bedeutungsvolle Rede des Prinzen Max von Baden sowie der mitgeteilte Friedensschritt Deutschlands und Oesterreich-Ungarns kam an der Börse deutlich zum Ausdruck. Es war dies der Gesprächsstoff, der zu lebhaften Auseinandersetzungen führte. Mit Ruhe nahm man den Friedensschritt den die deutsche Regierung unternommen hat, auf, denn er zeigt den Ernst der Lage. Die vorherrschende Zurückhaltung war begreiflich, da man sich vor die Frage gestellt sieht, wie wird die Note von Wilson, wie von der Entente aufgenommen?

Die Börse steht im Zeichen der Ueberraschungen und es ist darum leicht begreiflich, daß die Spekulation sich nur zögernd am Geschäfte beteiligt. Was die Werte im einzelnen betrifft, so gingen die Montanpapiere zu niedrigeren Kursen um, besonders waren es die führenden Aktien wie Phönix, Harpener, Gelsenkirchen und Oberbedarf, welche mit Kursrückgängen bedacht wurden. Unter den Rüstungswerten trat Verkaufsneigung in Adlerwerke, Kleyer und Benz ein, auch Daimler schwächten sich ab. Chemische Aktien gingen ebenfalls im Kurse zurück. Dieselbe Erscheinung trat auch in Elektroaktien ein, doch blieben die Kurseinbußen bescheiden. Ziemlich behauptete Haltung verzeichneten Schiffahrtsaktien, auch Schantung-Eisenbahn fanden etwas Beachtung. Kaliwerte schwächer, besonders standen Westeregeln im Angebot.

Am Markte der Werte mit Einheitskursen und der nichtnotierten Werte überwogen Kursabschwächungen. Petroleumaktien, Mainzer Gas, Deutsche Maschinen, Julius Sichel u. Co. lagen schwächer. Zellstoff Waldhof gaben 10 Prozent nach. In Nachfrage standen Email- und Stanzwerke Ullrich.

Am Rentenmarkt verkehrten Deutsche Reichsanleihen in behaupteter Haltung. Ausländische Renten ruhig. Mangels Unternehmungslust blieb die Börse bei schwacher Tendenz, nachbörslich etwas fester auf die Besserung des Markkurses in der Schweiz. Privatdiskont 4 Prozent.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 5. Okt. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.75, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.80, nach Lauterburg 3.00, nach Straßburg i. E. 3.50; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.40—2.50, nach Mannheim 2.60—2.70 M. 100 t 309.25 M.

MARCHIVUM

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, und unsere gute Mutter

Frieda Brauß
geb. Wegele

nach kurzem Krankenlager im Alter von 46 Jahren am 5. Oktober in Lohrbach bei Mosbach sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet:
Wilhelm Brauß,
Willi Brauß, z. Zt. im Felde
Hilda Brauß,
Elsa Brauß

Mannheim (Kepplerstraße 32), den 6. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. Oktober, nachmittags ½3 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Landesverband Badischer Bezirks- u. Ortsbauschätzer
Bezirks- u. Ortskontrolleure u. Feuerbeschauer aller Amtsbezirke.

Gründungsversammlung in Baden-Baden, Sonntag, den 20. Oktober 1918, im großen Rathaussaale vormittags 10 Uhr

Tagesordnung: Begrüßung durch den Unterzeichneten
1. Wahl der Geschäftsleitung für die Versammlung;
2. Vortrag von Anton Klein über Zweck und Ziele des Verbandes;
   a) Die finanzielle Lage; b) Hebung des Standes der mittleren Techniker im Großherzogtum Baden; c) Verbesserung der Lage der Mitglieder sowie des Gebäudeversicherungs-Gesetzes u. Landtag und Notstandsgesetz; d) Die Vorschläge von Anton Klein.
3. Wahl der Ausschüsse;
   a) Für die Bauschätzer; b) Für die Baukontrolleure; c) Für die Feuerschauer.
4. Anträge und Wünsche aus der Versammlung;
5. Verschiedenes.

Zu sofortiger Angabe der Adresse aller Beteiligten mit Angabe eines Vertrauensmannes für jeden Amtsbezirk erbittet man Nachrichten an
Anton Klein, Architekt und Stadtrat,
Großherzogl. Bezirksbauschätzer seit 1885, früher Ortsbaukontrolleur als Einberufer. E98a

---

Die Bad. Landwirtschaftskammer gibt im Städt. Schlacht- und Viehhof in Mannheim bis auf weiteres

Schweizer Milchziegen

zu billigeren Preisen ab.
Verkaufsstunden von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachmittags. Ca261

Verein der Hundefreunde, E. V.
Mannheim.

Montag, den 14. Oktober 1918, abends ½9 Uhr, im Vereinslokal „Zähringer Hof", Q 2, 9/10.

Jahres-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Wahl des Gesamtvorstandes.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 8246
Karl Balles, 1. Vorsitzender.

O. Markowitsch u. Frau
zeigen die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen
an. 8598a
Mannheim, den 5. Oktober 1918.

Bei Fliegerangriffen
wende man sich an die
Mannheimer Rolladen- u. Jalousien-Reparaturwerkstätte
von **Fritz Kraushaar,** Schlossermeister
Telephonruf 6403. Wohnung: Alphornstrasse 25.
Werkstätte: Pflügersgrundstrasse 16.
Schnellste u. prompte Erledigung. L84a

Mehrere Waggon **Brennholz** eingetroffen
Buchen- und Eichenholz, grob gespalten, p. Ztr. 5 Mk. ab Lager, Tannenholz, grob gespalten, p. Ztr. 5.50 Mk. ab Lager. 8289
Lieferung ans Haus nach Vereinbarung.
Wilh. Frey, U 4, 19a, Tel. 6979.
Lager Neckarhafen, Luisenring 62.

Batterien
für Taschenlampen
treffen täglich ein.
Grösste Haltbarkeit.
L. Spiegel & Sohn, Hofl.
E 2, 1 u. H 1, 14.
B934a

Hühneraugen
Hornhaut u. s. w. entfernt persönlich schmerzlos. früher — nachher
Frau Max Hankh. N 1, 18b.
8388

Tabak!

Machen Sie letzten Versuch mit „Tabasan". Bester Ersatz. Bekommt und schmeckt vorzüglich. Kein Buchenlaub oder Ähnliches. 3 Pakete sch. Nachn. Mk. 1,65. An Wiederverkäufer 35 Pakete Mk. 20,—, 100 Pakete Mk. 75,— verzollt. Apotheker **L. Cornelius,** Straßburg 46 im Elsaß. T608

Frau, perfekt im Ausbessern von Kleidern und Wäsche und Anfertigen von Knaben- u. Mädchenkleidung empfiehlt sich.
Adresse in d. Geschäftsstelle dieses Bl. 8594a

Große
Versteigerung

Mit behördlicher Genehmigung versteigere am **Dienstag, 8. Oktbr.** nachmittags 2½ Uhr in Q 3, 4: 8589a

3 vollständige Betten

Deckbett und Kissen, 1 eintür. Schrank, 1 Küchenschrank, 1 Salontisch, 1 Zimmertisch, 1 Küchentisch, 2 Nachttische, verschiedene Stühle, 1 Kanapee, 1 Kindertisch, 1 Kinderbank, 1 Waschtisch, 1 Waschkommode, 1 Kommode, 1 Zinkwanne, 1 Zinkwaschtopf und Zinkwaschbütte, 1 gr. Partie Wirtschaftsgläser u. Geschirr, 1 gr. Zuber, Waschkörbe, 1 Klavier m. Walzen zum Aufziehen, mit 10 Pfg.-Einwurf, für Wirtschaft geeignet.
M. Arnold, Auktionator und Taxator
Q 3, 4. Telephon 2385.

Empfehle mich im Anfertigen von 8246a
Schnitt- u. Stanz-Werkzeugen
unter Garantie fachmännisch. Ausführung Uebernehme auch Reparaturen, sowie Neuanfertigung v. Fabrikanlagen aller Art.
Georg Grohrock
Mittelstraße 56.

Schmirgelpapier!

Bei der Herstellung bester Sorten E93b
Friedensware
abgefall. Stücke Schmirgelpapier i. unregelmäßig. Größen (auch handgroße Dreiecke, runde Scheiben, Streifen usw.) in allen Körnungen. Ballen mit ca. 25 kg nur ℳ 30.—; Postpaket ℳ 6.—.
Paul Kuppé, Freudenstadt 57.

Parterre-Logenplatz
(Abonnement D) abzugeben.
Gefl. Angeb. unt. J. S. 143 an die Geschäftsstelle dieses Blattes 2B56

Können Sie plaudern? Wollen Sie als gebild. und gern gesehen, Gesellschaft, eine Rolle spiel. u. überall beliebt werden, in der Gesellschaft, bei Frauen, bei Ihren Vorgesetzten, so lesen Sie: „Die Kunst zu plaudern und was ein Gebildeter wissen muss" von Dr. E. Machold. Preis M. 2.— Nur zu bez. von W. A. Schwarze's Verl., Dresden N. 6/388. B85a

---

Scheuertücher
50 × 50 cm, Qual. I weich, sehr saugfähig Probedtzd. Mk. 10.—franko
Handtücher
Qual. I J. weich, gut trockn. 50 × 100 cm Probedtzd. Mk. 36.—, franko, Qualität II gute dicke Ware, 42 × 100 cm, Probedutzend Mk. 26,20 franko. Mindestabgabe je 1 Dtzd., größere Posten billiger.
Schuhcreme
in Blechdosen, gute Wachsware Mk. 44.— per 100 Dosen. Musterdose Mk. 0.40
August Rettig, Dessau 819

Verloren.

8 **Bilder** (Kupferstiche) verloren. Hohe Belohnung. 8551a
K. Stehle, O 6, 3.

Offene Stellen

Suchen per sofort oder später
2 kräftige Burschen
auch Kriegsinvaliden können sich melden
ebenso J261
1 Mädchen f. Lagerarbeiten etc.
Zu melden bei
L. Hirsch & Co.
Mannheim, G 7, 37.

Gesucht zu baldigem Eintritt mehrere
Werkzeugtechniker
für die Konstruktion von Werkzeugen und Vorrichtungen.
Angebote mit kurzgefasstem aber lückenlosem Lebenslauf, Bild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und Militärverhältnisse, sowie des Tages, an dem der Eintritt erfolgen kann, sind zu richten an die Personal-Abteilung der E98b
Robert Bosch
Aktiengesellschaft Stuttgart.

Arbeiter gesucht
auch starke Frauen. Nc240
Spiegelmanufaktur Waldhof A.-G.

Jüngere Lb260
Kontoristin
in Stenographie und Schreibmaschine gut ausgebildet u. in Kontorarbeiten bewandert, zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Angebote m. Gehaltsansprüchen unter J. Y. 149 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gesucht
20 Arbeiterinnen
1 Schlosser
1 Taglöhner.
Graab & Lenhardt, Werftstraße 21.

Urlauber
Landesbeschäftigung
Otto Jansohn & Co.
am Verbindungskanal.
E98o

Jüngerer
Ausläufer
gesucht. N245
Metzger- & Oppenheimer
E 2, 13.

Junger
Hausbursche
pferdekundig, sofort gesucht. J245
Wolf, Waldhof, Oppauerstraße 20.

Tüchtige
Verkäuferin
für Kolonialwaren branchekundig, sofort oder auf 1. November gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter K. B. 152 an die Geschäftsst. d. Bl. E345a

---

Tüchtige 8574a
Rock- und Taillen-Arbeiterinnen
sowie Hilfsarbeiterinnen sof. gesucht. L 2, 12, 1 Et.

Laufmädchen
sof. gesucht. Ga261
Schuhhaus S. Frey Wwe.
Zentrale H 1, 1.

Modes!
Vorarbeiterin und Laufmädchen
per sofort gesucht. 8607a
J. Sammandl, T 5, 13.

Tüchtiges, selbständiges
Mädchen
sucht für sofort 8600a
Frau Koch, P 7, 7a.

Frau oder Mädchen
für 3 Stunden vorm. zu finderl. Ehepaar gesucht. (Sonntags frei). 8580a
Mollstr. 12, part. rechts.

Zugehfrau
gesucht. 8614a
Rheinvillenstr. 14 I, l.

Stellen-Gesuche

Junges, intelligentes Mädchen sucht abends nach 6 Uhr Stelle als 8588a
Servierfräulein
in Kaffee od. Weinrestaurant. Angeb. unt. W. G. 88 an die Geschäftsstelle.

Junges Fräulein sucht
Beschäftigung
für Sonntags
Angeb. unt. W. M. 87 an die Geschäftsst. 8604a

Verkäufe.

2 elegante neue
Damenhüte
1 Bisam-Pelzjackenfutter
preiswert zu verk. 8576a
Michelsheimerstr. 16, II., r.

Linoleum
3,30 × 200 zu verkaufen. Florschütz, Windeckstraße Nr. 31, Tel. 2198. 8026a

---

Klavier
zu verkaufen. 8695a
Windeckstraße 31, 1 Tr.

Tafelklavier
(Fabrikat R. Lipp, Stuttgart), gut erhalten, mit vollem Ton, zu verkaufen. 2L260
Gg. Korn, Ludwigshafen a. Rh., Heinigstr. 3

Fünfstöckiges
Haus
im Zentrum Mannheims sofort für ca. 120 000 ℳ zu verkaufen. 8581a
Angeb. unter W. H. 81 an die Geschäftsst. d. Bl.

Velour-Hüte
1 Trauer-Hut, Straußfedern, schw. u. farb. 1 Kinderschreibpult u. verschied. elektr. Lampen bill. zu verk. L 6, Nr. 14 V. 8609

---

1 vollständiges Bett
1 Waschtisch, 1 Nachttisch m. Marmorpl., abzugeben Bansch, Schwetzingerstr. Nr. 30, 3. Stock. 8624a

---

Ein Brillantring
zu verkaufen. 8635a
U 1, 1, 1 Tr., r.

Große massive nußbaum
Wäsche-Truhe
wenig gebr. Ofen und Federbett zu verk. 8608a
Dick, Kirchenstr. 5, 4. St.

Gasherd
2flammig, zu verkaufen. Belenfeldert, Rupprechtstraße 5, part. 8612a

---

Ernemann Photo
6 × 9, (fällt nicht unter Beschlagn.) u. 1 Grammophon billig zu verkaufen. J. Thelmann, Kunststraße 13. 8621a

---

Vornehmes
Esszimmer
(Dunkel Eichen) bestehd. aus Büfett, Ausziehtisch, 6 Lederstühlen, Ähnlich zu verkaufen Dr. Eßlinger, Heidelberg, Landfriedstr. 8, eb. Erde. 8631

Ein wenig gebrauchtes
Leder-Club-Sofa
zu verkaufen, 8633a
v. Reinken, Stefan.-Ufer 8.

Stahlkassenschrank
90 × 55 × 65 m. Holzuntergestell zu verkaufen. Zu erfragen B100I
Heidelberg, Handschuhsheimerlandstr. 47a, 4. St. von 12—4 Uhr.

Kauf-Gesuche

Kaufe dringend jeden Posten
sämtliche Lack-, Bleiweiß, Firniß, Leim, Borax, Wachs u. Abfälle, Harze sowie alle andern verkehrsfreien Chemikalien. Ph. Noack, Hennickendorf b. Strausberg, Seestr. 12, Fernspr. Amt Herzfelde 31, Kreis Niederbarnim. B103m

---

Wir kaufen gegen Kasse
Blei-, Kopierstifte, Federhalter
und Federn sofort lieferbare Ware. B101
A. Hanger, Berlin C25, Alexanderstr. Bemusterte Offerte erbeten.

Schreibmaschine
am liebsten Adler, Continental, Torpedo oder Ideal sofort zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis und System erbeten an W. Rühle, Frankfurt a. M., Howaldstr. 8. Na245

Suche guterhaltenen
Teppich
zu kaufen. Angeb. unter W. D. 30 an die Geschäftsst. dis. Bl. 8115a

---

Werkstätte.

Lagerschuppen
auch Werkstätte od. dgl. zu vermiet. Näh. T 6, 17 (Tel. 8811). N. 20

H 7, 35
3stöckig. trockenes 829a
Magazin
sofort zu vermieten
Näh. im Laden daselbst.

Vermietungen

R 7, 35, 3 Tr.
4 Zimmer, Küche und Speisekammer sofort zu vermieten. C82a
Näheres 2. Stock, rechts.

C 2, 9. 1 Tr.
Eins. möbl. Mans.-Zimmer zu vermieten. C81a

Mannh. Wohnungs-Zentrale Rheinstr. 9, 1 Tr.
Verl. Planken, früh. B 5, 8
Möbl. Wohnungen mit Küche, Wohn- u. Schlaf- u. Einzelzimmer in allen Preislagen. 8582a
Für Vermieter kostenlos.

Schwarzwaldstr. 1, 1. Stock, Lindenhof
Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermiet. 8599a

Möbl. Zimmer und Wohnungen
können Sie kostenlos bei uns anmelden.
Mannheimer Wohnungsnachweis
Büro Q 4, 19, part., Teleph. 6920. Na26

Miet-Gesuche

Wohnung
in moderner Ausstattung, mit Zentralheizung, 6—7 Räume und Zubehör
bald oder später zu mieten gesucht. J262
Angebote unter K. D. 154 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges Ehepaar mit 7jährigem Jungen sucht per 1. November eventl. 1. Dezember
3-4 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör. In Frage kommt nur Zentr. Angeb. unt. W. F. 81 an die Geschäftsst. 8597a

---

Schön möbl. Zimmer
per sofort v. best. Herrn zu mieten gesucht. Nähe Neckarbrücke bevorzugt.
Angeb. mit Preis unt. W. E. 30 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. 8573a

---

Möbliertes Zimmer
Mitte der Stadt, zu mieten gesucht. W245
Angebote unter K. C. 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Sol. Herr sucht
möbl. Zimmer
zum 1. Nov., ruhige Lage. Angeb. unt. W. G. 22 an die Geschäftsstelle. 8085a

---

Solider junger Mann sucht einfach 8622a
möbl. Zimmer
ev. mit Pension. Ang. u. W. P. 40 an die Gesch.

3-5 Zimmerwohng.
im 1. oder 2. Stock von kleiner kinderl. Familie möglichst Oststadt oder in sonst guter Lage für sofort oder später gesucht. Angeb. unt. K. A. 150 an die Geschäftsst. J260

Geschäftsdame sucht gut möblierten
Wohn- u. Schlafzim.
im Zentrum oder Kaiserring, sofort oder später. Angeb. unt. W. C. 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8575a

---

2-Zimmer-Wohnung
m. Küche, unmöbliert, in gutem Hause für sofort gesucht. Angeb. m. Preisangabe erbeten unt. W. O. 41 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 8023a

---

Privat-Tanzkurs
A 2, 3
erstklassiger Salon
An einem besseren Kursus wäre die Beteiligung einiger besserer Herren noch erwünscht. 8584a

---

Läden.

Mein
Laden
eventl. mit Einrichtung im Rathausbogen 3, 14 per 1. Okt. zu vermieten. Gefl. Anfragen an Sa167
Richard Kunze.

Laden
sofort zu verm. Näh. Mittelstr. Nr. 53, Hutladen. 8479a

Büro.

4 schöne Bureauräume
sofort zu vermieten. 8588a L 12, 24, part.

Wirtschaften.

Käfertalerstraße 13
Wirtschaft auch f. Büro od. Lagerraum zu ver. 7859

Unterricht

Kaufm. Kurse
Sprachkurse
VIESER-BERLITZ

Fräulein erteilt 8504a
gründl. Gesang- und Klavier-Unterricht.
Näh. Gontardstr. 6, 3. St.

Seminarist ert. gründl.
Nachhilfe
in Französisch f. Anfänger
Angeb. u. W. P. 24 an die Geschäftsst. 8506a

Erteile 8602a
Mal-u. Zeichenunterricht
Zu erfragen O 4, 5 (Strohmarkt) Atelier.

Junger Violinlehrer
nimmt noch Schüler an. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl. 8562a

Für freie Abende englische und französische Stunden gesucht.
Angeb. unt. W. E. 29 an die Geschäftsst. 8596a

Heirat

Beamter, 24 Jahre alt (Kath.), hier fremd, sucht zwecks 8577a
Heirat
ein aufrichtig., gebildet., nettes Mädchen kennen zu lernen.
Ansch. mit Bild unter W. D. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blatt. Nicht anonym. Diskret. zugesichert.

Vermischtes

Wer fertigt bis 14. Okt.
elegantes Kittelkleid
an? Angeb. unt. W. Z. 35 a. d. Geschäftsst. 8605a

Täglich 1 Liter frische
Ziegenmilch
gesucht. 8605a
Angebote L 11, 8, vor.

Klavier
zu mieten gesucht. 8570a
Angeb. mit Preisang. unt. W. B. 27 a. d. Geschäft.

Zwiebeln
Dienstag und die folgenden Tage. Verwiege einige Fuhren Zwiebeln am Neckarhafen (früher Krempelmarkt.) J262
Rosenhof.

Welche Schreinerei übernimmt laufend
Reparatur-Arbeiten?
Angebote unter K. B. 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8651

Möbel-Ausstellung
Fr. Roetter
H 5, 1—4 u. 22.

MARCHIVUM